

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 81

Donnerstag, den 9. Oktober 1924

49. Jahrgang

Beitrag zum Minderheitenproblem.

Zuschrift an die Beograder „Politika“.

In einem Berliner Brief behandelt die Beograder „Politika“ das Minderheitenproblem, das bekanntlich in der Völkerbundversammlung aufgeworfen wurde. Nach einer Darstellung der Verpflichtungen, die den Staaten, besonders den kleinen, erst neugegründeten, durch den Minderheitenschutz auferlegt wurden, fährt die zitierte Zuschrift fort:

Wie zu erwarten war, sind alle Staaten, welche aus dem Kriege befreit und verkleinert hervorgegangen sind, bestrebt, das Minderheitsrecht zu mißbrauchen und unter dem Vorwande, daß sie sich für ihre Volksgenossen in fremden Staaten interessieren, beim Völkerbundsrat und in den Völkerbundversammlungen Auseinandersetzungen und Entscheidungen herbeizuführen, welche dem Staate, in dessen Mitte die Andersnationalen leben, schaden. Auch tun die Behörden dieser Staaten alles, um Unruhen zu stiften, damit auf diese Weise ihre Proteste beim Völkerbund eine Begründung erfahren. Wenn auch bisher die Erfolge dieser Bestrebungen sehr schwach waren, so fahren die bezeichneten Staaten doch in ihrer Aktion fort und wollen ein internationales Eingreifen erreichen. Durch den Eintritt Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund werden die Intrigen der unzufriedenen Staaten einen starken Halt bekommen.

Und dieser Eintritt ist zweifellos, denn der Völkerbund kann ohne diese beiden mächtigen Staaten nicht internationalen Charakter erlangen. Es ist jedoch bekannt, wie sich diese beiden Staaten in bezug auf die Minderheitenfrage verhalten. Auf den letzten Kongressen in Moskau wurde die Tätigkeit zur Befreiung der unterdrückten nationalen Minderheiten als die nächste Aufgabe der kommunistischen Internationale bezeichnet und die Aktion der Sowjetvertreter, sowie der Kommunisten auf dem Balkan, in der Tschechoslowakei und in Polen zeigt deutlich, daß man ernst an die Ausführung dieser Beschlüsse schreitet. Deutschland hat in der Minderheitenfrage

eine amtliche Erklärung abgegeben, die große Sorge bereiten muß, soweit es sich um Staaten handelt, in denen ethnische Minderheiten wohnen. In seiner Antwort vom 24. Juli auf den Antrag des Völkerbundes wegen der gegenseitigen Sicherheit verlangte Deutschland unter anderem, daß ein ordentliches Verfahren zum Zwecke der Verichtigung der Grenzen nach den berechtigten Wünschen der Bevölkerung festgesetzt werde.

Aber auch abgesehen von solchen doch ganz bescheidenen Bestrebungen ist schon der bloße Umstand, daß Deutschland und Rußland im Völkerbunde vertreten sind, eine Ursache, welche allen Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages eine neue Richtung geben wird. Wären schon hiesiger Vertreter Deutschlands und Rußlands in Genf gewesen, so wäre man über die Rede des Großen Appoyi nicht mit Schmutzeln zur Tagesordnung übergegangen. Die Schlußbestimmungen des Minderheitsvertrages ermöglichen es den Staaten, denen an einer Entwicklung der Verhältnisse in Europa gelegen ist, Verkürzungen dieses Vertrages stets auf die Tagesordnung zu stellen. Jedes Mitglied des Völkerbundes hat dieses Recht und der Völkerbundsrat kann solche Weisungen erteilen, die ihm den Verhältnissen nach gut und wirksam erscheinen. Beim deutschen und russischen Vertreter werden Staaten, welche im Interesse ihrer Volksgenossen einschreiten wollen, stets Unterstützung finden, und es ist klar, daß Deutschland und Rußland ihre Vertreter im Völkerbundsrat verlangen und auch bekommen werden. Der Minderheitenschutzvertrag erleichtert die Bildung von staatsfeindlichen Strömungen und die Herausforderung von Rebereien in allen Staaten mit verschiedenen ethnischen Elementen.

Der griechische Delegierte Politis hat auf diese Gefahr auch bereits hingewiesen. Dieser Zustand entwickelt sich immer mehr und wird umso kritischer, als die besetzten Staaten trachten, durch irgendeine außenpolitische Aktion die Aufmerksamkeit ihrer Bevölkerung von den inneren ungünstigen Verhältnissen abzulenken. Direkt oder indirekt mischen sich diese Staaten in die inneren Verhältnisse fremder Staaten ein und erzielen damit, daß sie ihre Volksgenossen in den fremden Staaten verächtlich, ja unerträglich

machen. Der Minderheitenschutzvertrag entspricht schon heute nicht mehr der Aufgabe, die ihm die Mächte gestellt haben. Die Mächte, die den Vertrag den kleineren Mächten aufgezwungen haben, waren sicher nicht der Ansicht, daß der Vertrag auf ewige Zeiten gelten soll.

Der Vertrag war in der ersten Zeit nach dem Kriege unumgänglich notwendig, solange sich die neuen Staaten nicht gefestigt hatten. Seine Geltung sollte solange dauern, als diese Staaten nicht ihre Verfassungen ausarbeiteten und jene Gesetze schufen, welche den nationalen Minderheiten Freiheit und Gleichberechtigung garantierten. Dafür besteht auch ein positiver Beweis. Als vor drei Jahren Finnland um die Aufnahme in den Völkerbund ansuchte, verlangte man von ihm, daß es den Minderheitenschutzvertrag unterzeichne. Finnland lehnte dies ab und führte zur Begründung an, daß seine Verfassung bereits alle Bestimmungen enthalte, welche die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Rücksicht auf Glauben, Sprache und Nation vorschreiben. Nach kurzer Beratung und Prüfung der Verfassung wurde Finnland in den Völkerbund aufgenommen, ohne daß es den Minderheitenschutzvertrag unterschrieben hätte. Wenn dieser Vertrag auch ein Bestandteil der Friedensverträge ist, so kann er doch durch einfachen Mehrheitsbeschluß abgeändert werden, welche Änderungen dann für alle Mitglieder des Völkerbundes bindend sind. Schon diese Bestimmung beweist, daß die Mächte dem Minderheitenschutzvertrag nicht jene Dauerhaftigkeit geben wollten wie den Friedensverträgen. Er sollte mit der Zeit auch für die kleinen Staaten jenen moralischen Verpflichtungen Platz machen, wie sie die Großmächte übernommen haben, sobald eben die kleinen Staaten die Vorbedingungen dafür geschaffen hätten: die Garantien für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Da diese Vorbedingungen nun geschaffen sind, ist der Minderheitenschutzvertrag unnütz geworden, zumal ja die demokratische Strömung, die in allen Staaten erstarkt, eine viel ernstere Kontrolle über die Behörden darstellt als eine Kontrolle des Völkerbundes.

Hierauf entgegnet das „Novisaber“ Deutsche Volksblatt: Es wird wohl nicht überflüssig sein,

Letzter Reiz.

Von Hansi Rubin.

Unter einem herbstgelben Baum im Garten der kleinen Dorfschenke saßen sie und tranken von dem frischgepressten Weinmost, der noch trübe dunkelgelb und ungeklärt im Glase duftete. So jung, wie der Wein, war ihre Bekanntschaft, erst zwei Tage währte sie und trug noch den Reiz des Neuen, Unersehener.

Für den lächelnden Jungen, der seine 18 Jahre schamvoll verschwie, weil sie ihm so fürchtbar unmännlich vorkamen, war es der erste Reiz dieser Art, den er voll heimlicher Ungebild und stierender Erwartung auf seine erwachsenen Sinne wirken ließ.

Für die reife, durch alle Lebensirrtümer weinend und lächelnd gegangene Frau aber, deren Alter so unbestimmbar war, wie die Gedanken ihrer weißen Stirn, war es der letzte Reiz, das letzte Erfassen einer feinen Jugendstimmung, die noch einmal aus der Vergangenheit heraufgrüßte, und nun im Verein mit der geklärten Innerlichkeit und dem Farbenanber herbstlicher Landschaft tiefe Wirkungen erzielte.

So erlebte sie das heitere Glück der Gegenwart voll und ganz, während des Jünglings Seele nicht wunschwehrt war und heiße Träume in die Zukunft hinausbandte.

Und wenn die bettelnden blauen Jungenaugen gar zu drängende Blicke bekamen, dann lächelte die schlanke, leid- und liebeerfabrene Frau ihnen zu und hob mit losenden Fingern das mostgefüllte Glas:

„Trinken wir die unausgegorenen Gefühle hinunter, lieber Freund, und lassen wir die lieben Torheiten, die in diesem Glase liegen, in dunkler Tiefe rumoren, da werden sie unseren Köpfen nicht mehr schaden können!“

Und sie trank den goldfarbenen, duftenden Inhalt ihres Glases leer. Dann schwenkte sie es in der Luft und ließ die Sonnenstrahlen darauf blitzen.

„Ich habe Wünsche gehabt,“ sagte sie, „so glühende, brillantfunkelnde, wie wenn das Licht auf Gläserben fällt. Und am Ende waren es auch lauter Glasplitter, die mir von der Erfüllung geblieben sind.“

O sehen Sie die Schönheit dieser gefegneten Hügel! Einen vertiefen Wunsch hege ich heute noch: ich möchte ein Häuschen hier oben mein eigen nennen dürfen, ein kleines weinlaubumranktes, mit einem bunten Blumengarten davor, einem Rundblick auf Feld, Wiese und Wald und...“

„Und...?“ drängte der helle Junge ganz heiser vor Erregung darüber, daß diese angebetene Frau, Wünsche und Hoffnungen ausdrückte, die zum Teil seine eigenen waren.

Sie schwieg. Sie konnte ihre tiefverborgene Frauensehnsucht doch nicht hier lautwerden lassen, und diesem in sie verliebten Jungen sagen, daß sie sich zwei blonde, pubebackige Knaben wünsche, die warmes Leben in das weiße Traumhäuschen bringen sollten.

Nein, das ging nicht.

Er aber deutete sich ihr verlegenes Schweigen zu seinen Gunsten.

„Ich weiß ja noch gar nicht Ihren Namen!“ klagte er. Sie lächelte über seine Kindlichkeit. Als ob sie ihm mit ihrem Namen schon alles gesagt hätte, was er zu wünschen begehrte.

„Lassen wir meinen Namen, den mir Geburt und Taufe verliehen haben,“ sagte sie, „er gehört in den Alltag hinein und an den wollen wir doch heute nicht gemahnt werden. Sie werden schon einen Namen für mich finden, der in diese Stunde, zu dieser Landschaft und unserer Seelenstimmung paßt.“

Nun sann er angestrengt nach, fand zuerst nichts Rechtes und fragte dann schlüßtern, ob er sie Herbstzeitlose nennen dürfe. Es sei das zwar kein passender Name für eine schöne, im vollen Sommer stehende Frau, aber er drückte vielleicht das Richtige aus, denn der Herbst habe sie ihm zugeführt und zeitlos, ewig würde seine Liebe zu ihr sein.

Der gute Junge strahlte förmlich, daß er seine Liebeserklärung in einer so eigenartigen Form gebracht hatte, denn das war ihm schon den ganzen Tag im Kopfe herumgegangen, wie er damit beginnen sollte, und nun war ihm der Gedanke überraschend glücklich gekommen.

Die Frau aber wurde beinahe traurig, denn nun war die feine Stimmung, die aus Ahnung und verschwiegener Sehnsucht bestanden hatte, eigentlich vorüber. Nun kam, was immer der Anfang einer Reihe gutgemeinter Irrtümer war, und immer der Anfang vom Ende. Jetzt sollte sie dem Jungen eigentlich aufrichtig sagen:

die schiefen Ansichten, die in den vorstehenden Ausführungen des Beogradener Blattes enthalten sind, zu widerlegen. Wir tun dies nicht deswegen, weil wir befürchten, es könnte unser Stillschweigen von übelwollender Seite als Zustimmung ausgelegt werden, da ja unsere Haltung in dieser Frage allgemein bekannt ist; sondern weil wir wieder einmal die Gelegenheit begehren möchten, um die Öffentlichkeit zu beweisen, mit welcher erstaunlichen Einseitigkeit und Unüberlegtheit hierzulande selbst ernste Blätter Dinge vertreten, die, wenn sie durchgeführt würden, ihre Spitze gegen den eigenen Staat und die eigenen Volksgenossen in fremden Ländern richten würden.

Es ist ohneweiters einzusehen, daß die unter die Obhut des Völkerbundes gestellten Minderheitenschutzverträge keinem Staate sympathisch sind, weder einem siegreichen noch einem besiegten, weil dadurch die Oberhoheit des eigenen Landes in wesentlicher Beziehung eingeschränkt ist. Aber der Stachel liegt nicht darin, daß die Minderheitenschutzverträge gewissen siegreichen und den besiegten Staaten aufgezungen wurden, sondern darin, daß sie den kleinen Staaten aufgezwungen wurden und den großen nicht. Hätten z. B. auch Italien und Frankreich solche Verpflichtungen bezüglich der Behandlung der nationalen Minderheiten übernommen wie die kleinen Staaten, so würde es keinem von diesen einfallen, sich dagegen aufzubäumen, dann wären die Minderheitenschutzverträge eben eine internationale Vereinbarung, die alle Kulturstaaten in gleicher Weise binden würde. Und dieses Bedenken ist nach unserer Ansicht auch tatsächlich das einzige, das zu einer berechtigten Verstimmung unter den kleinen Staaten Anlaß geben kann, das einzige, das den Eindruck eines Zwanges erwecken muß.

Wir haben schon zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß die siegreichen Großmächte den kleinen Staaten den Minderheitenschutz nicht aus moralischen, sondern aus politischen Gründen auferlegt haben. Da das von Wilson verkündete Selbstbestimmungsrecht der Völker in den Friedensverträgen nicht geachtet wurde, so galt es, wenigstens den Schein zu wahren, daß das Schicksal der nationalen Minderheiten nicht ganz der Willkür beliebiger Staaten ausgeliefert sei. Dazu kam noch ein viel realeres Moment. Die siegreichen Staaten wollten den Bestand der Friedensverträge dauerhaft gestalten und suchten deshalb die Konfliktsstoffe einzusammeln und sich selbst im Völkerbunde die Entscheidung über Krieg und Frieden vorzubehalten. Die Absicht, die kleinen Staaten durch die Minderheitenschutzverträge zu demütigen, lag den siegreichen Großmächten gewiß ferne; wenn aber eine solche Auswirkung erwartet werden konnte, so wurde das Bedenken hinter ihren eigenen machtpolitischen Interessen, die die Dauerhaftigkeit der von ihnen geschaffenen kleinen Staaten im ungeschmälersten Umfange erheischten, zurückgestellt. Darüber helfen keinerlei Redensarten über Demokratie, Kultur und Menschenrechte hinweg. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist es weder ein Zeichen von Erkenntlichkeit, noch von politischer Weisheit, wenn von einer ernst zu nehmenden Presse eines kleinen Staates der Minderheitenschutz und

dessen weiterer Ausbau bekämpft wird. Ganz im Gegenteil, es müßte logischer Weise die Forderung erhoben werden, daß dieser Minderheitenschutzvertrag weiter ausgestaltet und auch auf andere größere Staaten ausgedehnt werde.

Es scheint jedoch, daß der Verfasser der an die „Politika“ gerichteten Zuschriften in seiner Verärgerung über diese Einschränkung der staatlichen Oberhoheit gänzlich übersehen hat, daß jugoslawische Volksangehörige auch in anderen Staaten wohnen, die des internationalen Schutzes wohl bedürftig sind. Bezüglich der österreichischen Republik, der ebenso wie dem Königreich Ungarn die gleichen Minderheitenschutzbestimmungen vorgeschrieben wurden, da ja die besiegten kleinen Staaten nicht glimpflicher behandelt werden konnten als die siegreichen, ist die Sache insoweit in Ordnung, als in ersterem Lande, wie selbst französische, also gewiß unerschütterliche Zeugen zugeben, der Minderheitenschutz tatsächlich in vollem Umfange respektiert wird. Aber bezüglich Italiens ist es verwunderlich, daß der Artikelschreiber von der Notlage seiner Volksgenossen im Küstenlande keine Ahnung hat, da doch die inländischen Blätter immer wieder Berichte über die Unterdrückung der slowenischen und kroatischen Brüder in Italien veröffentlichten. Seinen Ausführungen nach zu urteilen, hat der Verfasser diese seine Volksgenossen gänzlich und endgültig aufgegeben. Denn sonst könnte und dürfte er gegen die von Deutschland angeblich verlangte Berichtigung der Grenzen nach den Wünschen der Bevölkerung nicht mit solcher Entschiedenheit ablehnen.

In dieser Hinsicht gibt es nur zweierlei Wege: Entweder die Dauerhaftigkeit der jetzigen Staatsgrenzen anerkennen und sich für den Schutz der nationalen Minderheiten in allen Staaten einsetzen oder die Befreiung der unerlösten Volksgenossen predigen und durch den Verzicht auf den internationalen Minderheitenschutz den Konfliktsstoff für einen künftigen Krieg vorbereiten. Wir entscheiden uns für das erstere, der Verfasser aber hat über die Zwangswahl wohl noch nicht ernstlich nachgedacht. Es gibt freilich noch einen dritten Standpunkt der insbesondere von einem Teil der slowenischen Presse vertreten wird: den nationalen Minderheiten im eigenen Lande keine Rechte gönnen, für die Volksgenossen in den Nachbarstaaten aber alle Befugnisse verlangen, bis die Stunde zu ihrer Befreiung geschlagen hat. Daß man mit einem solchen Grundsatz vor dem internationalen Forum nicht paradiere kann, vermögen aber diese nationalen Apostel nicht einzusehen, da ihr Horizont nicht über die Landesgrenzen hinausreicht.

Was die vermutete Aktion Deutschlands und Rußlands anbelangt scheint es uns zwecklos, uns mit dem Artikelschreiber der „Politika“ weitläufig auseinanderzusetzen. Wenn diese beiden Staaten unter Berufung auf das Weltgewissen von dem Völkerbunde die strikte Einhaltung der Minderheitenschutzbestimmungen verlangen werden, so wird es den Staaten, die nationale Minderheiten haben, doch wohl ein leichtes sein, allen Anklagen durch die Erfüllung der berechtigten Bedürfnisse der andersnationalen Staatsbürger den Boden zu entziehen.

Unsere Phantasie ist zu wenig entwickelt, als daß wir uns vorstellen können, Deutschland sollte durch eine Intervention beim Völkerbunde zugunsten der nationalen Minderheiten die geheime Absicht verfolgen, etwa die deutschen Siedlungen in der Wolowina oder in Siebenbürgen seinem Staatsverbande anzugliedern. Solche Hirngespinnste auszubrüten, müssen wir dem Gewährsmann der „Politika“ überlassen.

In übrigen sollte auch die Rekrutierung der Medaille berücksichtigt werden. Wenn Deutschland vor dem Völkerbunde seine Stimme für die in anderen Staatsgebieten lebenden Volksgenossen erheben sollte, so wird es dazu moralisch nur dann berechtigt sein, wenn es selbst seinen eigenen Minderheiten, den Dänen, Polen und den Lausitzer Wenden die für andere verlangten Befugnisse einräumt. Auch daran hat der Verfasser des Beogradener Blattes anscheinend nicht gedacht. Denn sonst müßte er es doch wohl begrüßen, daß auch seine Volksgenossen in Deutschland auf dem Umwege über den Völkerbund in ihrem Bestande geschützt werden können.

Daß durch den Minderheitenschutzvertrag die Bildung von staatsfeindlichen Strömungen und die Herausforderung von Reibereien in allen Staaten mit verschiedenen ethnischen Elementen erleichtert wird, ist ungefähr ebenso richtig, wie wenn jemand behaupten wollte, daß durch einen aufgelaunten Regenschirm die Bildung von Gewitterwolken verursacht wird. Nicht der Minderheitenschutz ist den Staaten gefährlich, sondern bei kleinen Staaten seine Nichteinhaltung und bei großen die Bedrückung der anderssprachigen Staatsbürger.

Dies hat Dänemark erkannt, welches aus freiem Antriebe seiner deutschen Minderheit Rechte in einem solchen Ausmaße zugesprochen hat, wie sie die Auslandsdeutschen, von einzelnen baltischen Ländern und Rußland vielleicht abgesehen, in keinem anderen Lande Europas besitzen.

Es ist immer peinlich mit erhöhtem Kopfe über Dinge sich auszulassen, die eine nüchterne Beurteilung erfordern; doppelt peinlich, wenn man dadurch seine eigenen Volksgenossen in anderen Staaten schädigt. Wer sich aber mit kühlem Verstande ins eigene Fleisch schneidet, was der Fall wäre, wenn der Mitarbeiter der „Politika“ seinen Aufsatz mit Bedacht geschrieben hätte, der ist nicht nur ein Tor, sondern ein Verbrecher.

Politische Rundschau.

Inland.

Regierung und Opposition.

In politischen Kreisen, insbesondere in denen der Opposition, wird erwartet, daß in den nächsten Tagen die Situation geklärt wird. Während die oppositionellen Politiker auch weiterhin bei der Meinung beharren, daß es wegen verschiedener Umstände mit Rücksicht auf die Haltung der Radikale Partei demnächst zur Demission der Regierung Davidović kommen werde, worauf mit einer Konzentrationsregierung mit Davidović und Jovanović an der Spitze gerechnet werden könnte, wird andererseits die Situation als vollständig normal bezeichnet. Der Eintritt der Radikale Partei in die Regierung set eine Angelegenheit, die in den nächsten Tagen zur Entscheidung gelangen soll. Es muß weiters betont werden, daß auch die Radikale Partei für die Bildung einer Konzentrationsregierung ist. Die Abgeordneten sammeln sich in ihren Klubs, um sich auf den Zusammenritt der Skupština vorzubereiten. Wie in politischen Kreisen hervorgehoben wird, gilt diese Woche als die entscheidende für die Regierung. Wenn die Regierung diese Woche glücklich überdauert, so ist die Frage ihres weiteren Bestandes als positiv erledigt zu betrachten. Indessen geht die von den oppositionellen Kreisen eingeleitete Kampagne gegen die Regierung in der schärfsten Weise vor sich. In Regierungskreisen wird erklärt, dies geschehe mit der Absicht, die Anklage gegen die radikalen Minister zu hintertreiben. Davidović empfing in seinem Arbeitskabinett den Innenminister Petrović und später den demokratischen Abgeordneten Manojlo Sotić. In dieser Konferenz der beiden mit Davidović wurde, wie es heißt, über die Frage des Eintrittes der Radikale Partei in die Regierung verhandelt. Nach dieser Konferenz begab sich Sotić mit Petrović ins Innenministerium, wo sie ihre Konferenz über wichtige Fragen fortsetzten. Kriegsminister Hadžić wurde vom König in Audienz empfangen. Die Regierung hat alle Vorbereitungen getroffen, um die gesamte Gegenaktion der Opposition zu vereiteln.

Eine Novelle zum Beamtengesetz.

Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Novelle zum Beamtengesetz. Im Justizministerium wird an dieser Novelle bereits fleißig gearbeitet. Die ersten fünf Kapitel sind bereits fertig und es werden jetzt die Uebergangsbestimmungen beraten. Ueber den Inhalt der Novelle werden der Öffentlichkeit keine Mitteilungen gegeben. Im Zusammenhang damit wird auch die Verordnung über die Einstellung der Beamten in Kategorien einer Aenderung unterzogen werden. Die Bestimmungen der neuen Verordnungen werden für die Beamten bedeutend günstiger sein als die der bisherigen.

Bevorstehende Enthüllungen über die Ermordung des ehemaligen Innenministers Drasković.

Bekanntlich war anfänglich der Ermordung des g weseenen Innenminister Drasković ein gewisser Rudolf Pericigolja verdächtigt worden, daß er dem Morde nicht ferne stehe, daß er aber auch mit Svetozar Prebićević in dieser Mordeffäre Verbindungen gehabt habe. Nun bringen die „Novosti“ die sensationelle Nachricht, daß in den Kreisen unserer in Wien weilenden Staatsbürger das Gerücht im Umlaufe sei, Pericigolja, der nach der Ermordung Drasković nach Wien flüchtete, habe die Absicht, nach Jugoslawien zurückzukehren und Enthüllungen über die Ermordung Drasković zu machen. Gleichzeitig erfährt das genannte Blatt, daß ein unabhängiger Demokrat unverhofft nach Wien gekommen sei mit dem Wunsche, um jeden Preis mit Pericigolja in Verbindung zu treten. Man sagt, wie das Blatt weiter meldet, daß

„Du bist der Traum meiner Seele vor unbenklichen langen Jahren gewesen. Damals hatte ich den Wunsch nach einem Erlebnis wie das heutige. Aber es war keiner da, der meine Sehnsucht erkannt hätte. So reiste ich darüber hinaus und nun sehe ich dort, wo uns die Wünsche der dummsüßen Jugend nur zu einem lächelnden Erinnerungstraum verhelfen, zu einer schlüßigen Stunde voll Anmut, Duft und feinem Stimmungsreiz. Vergiß, daß ich dir Schmerz zuführen muß! Einer muß immer leiden, damit den andern das heitere, egoistische Glück ohne Gedankenqual durchdauern kann. Damals habe ich gelitten und ein anderer trug den klingenden Traum von Lebensschönheit nachhause.“

Aber die Worte wollten ihr nicht von den Lippen. Sie starrte in den wunderschönen, Lise verglühenden Herbstabend hinein, und sah den in der Ferne aufsteigenden feuchten Wolkendunst, in welchem alle Scharheit verblaßte. Da schluckte sie in schwer verhaltenem Weh auf und ließ sich von dem blonden Jungen die Tränen von den Wimpern küssen.

Mit beiden Händen hielt sie seinen Kopf: „Du mein gärender Most!“ sagte sie und küßte ihn lachend und weinend zugleich. Nun hatte er auch einen Namen bekommen und trug ihn so stolz, als gäbe es keinen schöneren auf Erden.

Sie aber schalt sich heimlich ob ihrer Feigheit und weiblichen Schwachheit, hatte Angst vor dem Kommenden, sah sich der Lächerlichkeit preisgegeben und dachte doch fortwährend nur das eine:

„Er ist ja der Letzte — mein letzter Reiz!“

dieser Demokrat, der in der Partei eine Rolle spielt, hauptsächlich darum nach Wien gekommen sei, um Herzoginja um jeden Preis von seiner Rückkehr abzubringen.

Verschiebung der Krönung des Königs.

Das Beograder „Breme“ meldet: Die für heuer geplante Krönung des Königs und die Salbung im Kloster Žica mußte nicht nur infolge der politischen Verhältnisse, sondern auch wegen der nicht beendeten vorbereitenden Arbeiten auf das Frühjahr 1925 verschoben werden. Diese Feierlichkeiten sollen insgesamt zwei Wochen in Anspruch nehmen. Dieser Tage sind nach dem Kloster Hilendar auf dem Berge Athos zwei südslawische Architekten abgereist, um die notwendigen Reparaturen im Kloster und in der Bibliothek vorzunehmen. Es wird nämlich geplant, daß sich der König nach der Krönung in Beograd und der Salbung in Žica nach Hilendar am Heiligen Berg begibt, um die Tradition des Zaren Dušan zu erneuern und an der höchsten Spitze des Athos eine Lanze mit der Fahne zu pflanzen, wie es Dušan nach der Krönung in Seres getan hat. Dieser Festzug nach dem Kloster Hilendar und dem Athosberge soll an Pomj noch die diesjährigen Feierlichkeiten der Inthronisierung des Patriarchen am Kosovo und in der Metohija übertreffen.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich.

Unsere Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich soll in den nächsten Tagen nach Wien abreisen. Zum Regierungsvertreter wurde der Chef im Ackerbauministerium Dane Stojković ernannt, als Experten Janko Zovan aus Ljubljana und Robert Kosin aus Puz. Das spezielle Augenmerk soll bei den Handelsvertragsverhandlungen dem Weinexport gewidmet werden. Unser Staat trägt bei diesen Verhandlungen dieselben Vorteile an, die Oesterreich Italien zugestimmt hatte.

Kurze Nachrichten.

Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet, wurde im Schloß Schöbrunn ein von bisher unbekanntem Täter verübter Einbruch in den Gemächern des Kaisers Karl entdeckt; es fehlten von dem Schreibtisch des Kaisers eine Reihe von Gegenständen im Realwerte von ungefähr 16 Millionen Kronen, doch ist der Sammelwert wesentlich höher. — Bei der Verlegung eines Kabels fanden die Arbeiter in Ljubljana in der Tiefe von 70 Zentimeter ineinandergelegte 35 Zentimeter lange Tonröhren, welche einer mittelalterlichen Wasserleitung angehört haben; der innere Durchmesser der Röhren beträgt fünf Zentimeter. — Die „Daily News“ melden aus Shanghai, daß sich die stark zusammengeschwollenen Verteidiger hinter dem Feuer der feindlichen Artillerie und der Flieger zurückziehen; auf beiden Seiten sind etwa 2000 Tote und Verwundete zu verzeichnen. — Es wird mitgeteilt, daß zwischen Herriot und MacDonald ein Meinungsaustrausch über die deutsche Note betreffend den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund stattgefunden; man glaubt in Paris, daß sich auch die belgische Regierung diesem Meinungsaustrausch anschließen werde. — Maxim Gorcki, der sich derzeit in Sorrento befindet, widerspricht in einem Brief an einen russischen Freund den Blättermeldungen, daß er im Sterben liege, und erklärt, daß er sich wohl befinde und mit seinem Sohne demnächst nach Rom kommen werde; er arbeitet zurzeit an eigenen Erinnerungen aus der russischen Revolution, darunter auch über Lenin. — Herr Ing. Rus aus Bled erlegte vor einigen Tagen zwei Gamsböcke mit einer Kugel.

Aus Stadt und Land.

Ernennung. Herr Josef Sannhofer, welcher durch 11 Jahre bei der hiesigen Bezirkstrankenkasse tätig war, wurde zum Direktor der Gewerblichen Kranken- und Unterstützungskasse in Graz ernannt.
Rekurs gegen die Gemeinderatswahlen. Gegen die Gemeinderatswahlen in Celje hat Herr Dr. Anton Dgrizel als Vizepräsident des Sozial-wirtschaftlichen Blocks Rekurs eingelegt.
II. ordentliche Hauptversammlung des Politisch-wirtschaftlichen Vereines der Deutschen Sloweniens. Am Mittwoch, dem 1. Oktober, fand im Hotel Halbweiß in Maribor die II. ordentliche Hauptversammlung des Politisch-wirtschaftlichen Vereines der Deutschen Sloweniens statt. Nach einem eingehenden Berichte des

Original-SCHICHT-SEIFE

Marke „Hirsch“

ist die beste und im Verbrauch billigste Seife der Welt. Achtung auf den Namen Schicht und Marke „Hirsch“!



Obmannes über die Vereinstätigkeit wurde zur Wahl des neuen Ausschusses geschritten. Dieser setzt sich nun folgendemaßen zusammen: Obmann: Karl Raslo, Maribor; 1. Obmannstellvertreter: Dr. Walter Kiehl, Celje; 2. Obmannstellvertreter: Valerian Sprunčina, Ptuj; 1. Schriftführer: Friedrich Grilleh, Maribor; 2. Schriftführer: Dr. Hans Schmiderer, Maribor; Säckelwart: Karl Mayr, Maribor; Säckelwartstellvertreter: Viktor Novozg, Maribor; Ausschußmitglieder: Ing. Rudolf Riffmann, Maribor; Dr. Lothar Mählejen, Maribor; Franz Kreinz, Maribor; Stellvertreter: Hans Schaller, Slovenski gradec; Karl Wesenschegg, Konjace; Dr. Hermann Wiesenthaler, Maribor; Max Ussar, Maribor; Paul Drosenil, Maribor; Adolf Mrazlag, Šoštanj; Andreas Drosenil, Rogatec.

Erbauung einer orthodoxen Kirche. Die in Celje wohnenden orthodoxen Serben bildeten einen Ausschuß zur Erbauung einer orthodoxen Kirche in Celje. Es wird an alle orthodoxen Staatsbürger appelliert, diese Aktion zu unterstützen.

Schlägerei. Dieser Tage wurde ins Allgemeine Krankenhaus in Celje der 26jährige Tagelöhner Karl Podgorac aus Ptuj bei Vojak überführt. Er geriet in die Gesellschaft von betrunkenen Barschen, die ihn grundlos verprügeln und dabei schwer verletzten.

Die Amtsstunden bei den Gerichten. In der Winterszeit, d. i. vom 15. Oktober bis 15. April wird bei den Gerichten in Celje ohne Unterbrechung von 8—14 Uhr amtiert. An Sonn- und Freitagen aber von 9—12 Uhr. Die Einlaufsstelle ist täglich von 8 bis 13 Uhr, an Sonn- und Freitagen von 9 bis 11 Uhr offen.

Aufhebung der Hundekontumaz. Die Hundekontumaz im Stadtbereich wurde aufgehoben, doch hat der Wajenmeister den strengen Auftrag, alle Hunde, die ohne die vorgeschriebene Hundemarke betroffen werden, einzufangen und zu töten. Außerdem wird gegen die betreffenden Besitzer die Strafanzeige erstattet.

Nachrichten aus Maribor.

Todesfall. Am 3. Oktober früh starb Herr Karl Burger, Laktierer der Staatsbahn, im hohen Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene wurde am Sonntag, dem 5. Oktober, am kirchlichen Friedhofe in Pobrežje zur letzten Ruhe bestattet.

Der Bau eines Bahnhofes in Tezno. Schon längere Zeit denkt man an die Erbauung eines Personen- und Frachtenbahnhofes in Tezno. Tezno entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem Industrieviertel mit regem Verkehr. Da sowohl der Haupt- als auch der Rätnerbahnhof sehr entfernt liegen, ist die dortige Industrie wie auch die Bevölkerung dadurch sehr behindert. Es haben schon mehrere Kommissionen an Ort und Stelle Nachschau gehalten, doch blieb die Frage bei der Finanzierung des Projektes stecken. Die Eisenbahnverwaltung wollte die Erbauungskosten auf die Interessenten abwälzen, was diese in der heutigen Lage ablehnen mußten. Nun scheint die Sache ins Rollen zu kommen. Die Interessenten, d. i. die Stadtgemeinde Maribor, die Gemeinde Tezno und die umliegenden Industrien verpflichteten sich, 400 000 Dinar zu den Erbauungskosten beizusteuern, während den Rest die Eisenbahnverwaltung trägt. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion in Ljubljana wurden die bereits ausgearbeiteten Projekte dem Verkehrsministerium zur Begutachtung eingesandt, worauf unverzüglich mit dem Bau begonnen werden soll.

Eine Kindesleiche im Brunnen. Im Brunnen an der Straße in Lajsterberg in der Nähe des Gendarmereikommandos wurde Samstag, den 4. Oktober, eine Kindesleiche gefunden. Die Leiche, die bereits eine Woche im Brunnen gelegen sein dürfte, war in Gras eingewickelt. Das Kind war nach Aussage des Arztes kaum einige Tage alt. Die Gendarmerie forscht eifrig nach der herzlosen Mutter.

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat.

Freitag, den 3. Oktober, um 11 Uhr vormittags jagte sich der Zollamtsaspirant Opelka, wohnhaft in der Sajeva ulica, im Burgwalde hinter den „Drei Teichen“ eine Kugel in die Brust. Er war sofort bewußtlos. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde er von spielenden Kindern aufgefunden, die hievon sofort die Gendarmereie verständigten. Im bewußtlosen Zustande wurde Opelka ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, da die Kugel in der Lunge stecken geblieben war. Nach der sofort vorgenommenen Operation wurde die Kugel entfernt und jede Lebensgefahr beseitigt. Opelka sagte aus, daß er des Lebens überdrüssig sei. Aus diesem Grunde habe er sich auch vor einigen Tagen die Schlagader an mehreren Stellen durchgeschnitten, die erwartete Wirkung aber sei ausgeblieben.

Einbruchsdiebstahl in die Pfandleihanstalt. Kürzlich wurde zwischen 1 und 3 Uhr früh in die hiesige Pfandleihanstalt W. Remm in der Šošpoka ulica eingebrochen. Die Einbrecher hatten die Auslagenscheibe mit Papier überklebt, sie dann eingedrückt und auf diese Weise das verräterische Klirren der zerbrochenen Scheibe verhindert. Die Diebe begnügten sich mit den in der Auslage befindlichen Gegenständen. Als der Wachmann um 1 Uhr dort vorbeikam, konnte er nichts bemerken. Um 3 Uhr aber fand er die eingebrochene Scheibe und entdeckte auch Blutspuren, woraus zu schließen ist, daß sich der Einbrecher beim Eindringen der Scheibe verletzt haben mußte.

Nachrichten aus Ptuj.

Die Elektrifizierung der Stadt. Sonntag, den 5. d. M., hielt Herr Universitätsprofessor Dr. Bidmar aus Ljubljana im Saale des städtischen Magistrates einen Vortrag über die Einleitung elektrischer Kraft in unsere Stadt und ihre Umgebung. Der Besuch zeigte von keinem größeren Interesse der Bevölkerung an dieser Angelegenheit.

Weinlesefest. Die hiesige Ortsgruppe der Kriegsinvalidenvereinigung veranstaltete am vergangenen Samstag im Vereinshause ein Weinlesefest, welches in recht animierter Stimmung verlief. Das Reinertragnis ist für die Kriegsinvaliden, deren Witwen und Waisen bestimmt.

Fußball. S. R. Ptuj—S. R. Murška Sobota 3 : 1. Dem Wettspiel vom Sonntag, dem 5. d. M., sah man hier mit großer Spannung entgegen, da es sich darum handelte, ob S. R. P. in die erste Klasse aufsteigt. Die heimische Mannschaft spielte in den ersten Minuten sichtlich befangen, besonders als sie die mustergültige Kombination der Gäste zu verspüren bekam, so daß man eine ausgesprochene Schußunsicherheit bemerken konnte. Allmählich aber kam S. R. P. auf und das Spiel gravitierte stark auf die fremde Seite. Das gute Zusammenspiel der Gäste wurde durch die größere Schnelligkeit der heimischen Mannschaft aufgewogen. Es fehlte auch nicht an Szenen, die eine gewisse Komik aufwiesen. So überdröbelte ein heimischer Stürmer den fremden Torhüter, um dann den Ball prompt ins Out zu senden. Bei einem Angriff wurde auf eine Entfernung von wenigen Metern die Torstange nicht weniger als viermal angeschossen, bis der Ball endlich als der Besonnenere nachgab und sich ins Out bemühte. Die bemerkenswerten Leistungen des Bettauer Verteidigers Machatsch verhinderten gefährliche Situationen vor dem heimischen Tor. Obwohl das Spiel zum Schluß vom Zufalle beherrscht wurde, war der Sieg des S. R. Ptuj ein wohlverdienter und der Aufstieg in die erste Klasse eine angemessene Belohnung für die Mühe, mit der sich der Klub von kleinsten Anfängen hinausarbeitete. Der Schiedsrichter, Herr Frankl aus Maribor, leitete das Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit.

Apothekennachtdienst. Vom 10. bis 20. d. M. versieht den Nachtdienst die Apotheke „Zum goldenen Hirschen“ des Herrn Magisters Leo Behr.

Nachrichten aus Brezice.

Todesfälle. Am 1. Oktober starb hier im Alter von 74 Jahren Herr Sigis Bhuels, Eisenbahninspektor i. R. — Am 3. Oktober verstarb hier beim Besuche einer Jugendfreundin Fräulein Luise Jurkovic, Bezirkshauptmannswaise aus Trieste, im 83. Lebensjahre.

Glockenweihe. Am Sonntag, dem 5. Oktober fand in der Gemeinde Dabi die Weihe drei neuer, aus der Ljubljanaer Glockengießerei stammender Glocken statt.

Im Allgemeinen Krankenhause wird gegenwärtig der Operationsaal vergrößert und auf das Neueste eingerichtet.

Einbrüche. In der Nacht vom 25. auf den 26. September wurde beim Kaufmann Lazanski in Belika dolina eingebrochen. Die Diebe entwendeten Waren im Werte von 28.000 Dinar. — Freitag nachts wurde am hiesigen Bahnhofe ins Buffet des Herrn Johann Volcainsek eingebrochen. Der Feinschmied durchbohrte die Mauer und entwendete aus dem Innern die feinsten Lische, Zigaretten, Zigarren usw. im Werte von 14.000 Kronen.

Weinlesefest. Am Sonntag, dem 3. Oktober, veranstaltete der Feuerwehrverein Beliki Obr. S. in den Gassräumen des Herrn F. Kovcic in Dobova ein Weinlesefest.

Weinlese. In den umliegenden Weingärten der hiesigen Gegend wurde bereits mit der Weinlese

begonnen. Die vierzehn warmen Septembertage brachten die Trauben zur vollsten Reife. Wo nicht Hagel niederging, billigte der Wein an Güte und Menge dem vorjährigen kaum nachstehen.

Nachrichten aus Slovenska Bistrica.

Silberne Hochzeit. Am Samstag, dem 11. Oktober, begehen Herr Karl Watt, Kaufmann, und dessen Gattin Anna, geb. Baumann, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Nachrichten aus Vojniki.

Von der Bürgerschule. Der Unterricht in der zweiten und dritten Klasse begann am 15. September. Da der eine der beiden Fachlehrer zu einer militärischen Übung eingezogen war, konnte der Unterricht in der ersten Klasse erst am 1. Oktober aufgenommen werden. Diese Klasse zählt 31 Schüler.

Obst- und Gartenbauausstellung. Die hiesige Filiale des Obst- und Gartenbauvereines veranstaltete eine sehr gut besuchte Ausstellung von Obst, Gartenerzeugnissen, Leder- und Dunststoff, verschiedenen Geräten für den Bienenzüchter, einem hübschen Modell eines Dörrofens u. s. w. Die Ausstellung dauerte drei Tage, u. zw. vom 5. bis einschließlich 7. d. M. Das Obst ist qualitativ erstklassig. Und doch ist es zu bedauern, daß sich die hiesigen Landwirte mit unendlich vielen Arten zersplittern. Statt sich auf wenige, aber stark marktfähige Sorten zu beschränken.

Verstorbene im September 1924.

In der Stadt: Maria W. h., Private, 28 J.; Johanna Semlitsch, Private, 79 J.; Agnes Gr. sic, Private, 79 J.; Josefa Grafisch, Stadtarme, 63 J. — Im Allgemeinen Krankenhause: Anton Cmajc, Südbahnheizer aus Studer, 26 J.; Anton S. slo, Maurer aus Dobj, 47 J.; Anna Brusnjak, Marktschreibersochter aus Zg. Subinja, 6 J.; Maria Urš, Arbeiterin aus Tcharje, 18 J.; Martin Kocan, Großgrundbesitzer aus Brezice, 54 J.; Anna Mocal, Gemeindeparme aus Vojniki, 56 J.; Anna Seligo, Schneidermeistersgattin aus Umj. Celje, 38 J.; Milivoj Petrov, Lederergehilfe aus Beliki Bickerek, 27 J.; Franz Tomazic, Kondukteur der Kreisbahn aus Zelena jama, 42 J.; Ignaz Godec, Winzer aus Teparje, 59 J.; Alojzija Kunstl, Glasarbeitergattin aus Jam na Sutli, 42 J.; Norbert Skunko, Malermeistersohn aus Gaberje, 5 J. — Im Invalidenhaus: Michael Laveric, Kriegsinvalide, 28 J.

Kaufleute, kauft Manufakturware

bei bekannter solider und billigster Firma

Vilim PICK Maribor
Zentrale Zagreb Aleksandrova 36

Junger Verkäufer

der Kurz- und Modewarenbranche wird sofort für meine Engros-Abteilung aufgenommen. Offerte sind zu richten an C. Büdefeldt, Maribor, Gosposka ulica 6.

Nettes, intelligentes

Mädchen für alles

nach Wien für ein Geschäftshaus gesucht. Anzufragen: M. Pelikan, Maribor, Gosposka ulica 25.

Bergmann

mit Bergschulbildung und langjähriger Praxis sucht Stelle als Betriebsleiter oder Obersteiger. Zuschriften an die Verwaltung d. Bl. erbeten unter „Glück auf! 30358“.

Gesucht ab 15. Oktober in der Stadt

Zimmer samt Kost

oder ohne Kost für eine Beamtin. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 30354

Zimmer mit Verpflegung

rein und trocken, am Lande, an ruhige Persönlichkeit zu vergeben. Zuschriften unter „Untersteier 30353“ an die Verwaltung des Blattes.

Unterricht in französischer und englischer Sprache

wird erteilt. Honorar sehr mässig Adresse in der Verwltg. d. Bl. 30328

Preiswert zu verkaufen:

Ertragreicher, vornehmer Familiensitz

Stadtgrenze von Graz, mit sehr schönem Herrenhaus und geräumigen Wirtschaftsgebäuden, sofort beziehbar. Weingarten, Obstgarten, Autozufahrt. Herrliche Lage. Anfrage unter „32.000 Goldkronen 2150“ an Kienreichs Anzeigenvermittlungs-Ges. m. b. H., Graz, Sackstrasse 4.

Kaufe laufend Schnittmaterial und Klötze

von Nussholz, ferner prima Buchenklotzholz. E. Lober, Graz, Eduard-Richtergasse Nr. 13, Steiermark.

Mühle

zu pachten gesucht. Nehme auch Arbeit in einer Mühle, Zementfabrik oder dergleichen. Alois Achtig, Sv. Peter v Sav. dol.

Bäckerei

sofort oder später zu pachten gesucht. Anträge unter „Pekarna Nr. 30355“ postlagernd Sv. Peter v Sav. dol.

Antike Uhr, eine Salongarnitur

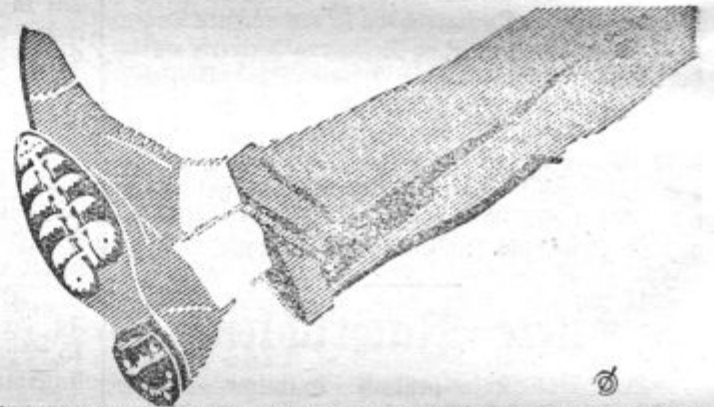
und ein Glaskasten (Vitryne) sind zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Bračić, Kralja Petra cesta Nr. 10, im Hofe.

Einzelunterricht

in Maschinschreiben, Stenographie, Rechnen (Wechsel- und Devisenlehre, Kalkulation, Kontokorrent), einfache sowie doppelte und amerikanische Buchhaltung samt Bilanz, Korrespondenz und Registratur. — Beginn täglich.

☛ Dauer: 3 bis 6 Monate. ☛ Methode Kovač: Nur praktisch, gründlich, leichtfasslich.

Kovač, Maribor, Krekova ul. 6.



Palma Kautschuk-Absätze & Sohlen

geben elastischen, geräuschlosen Gang, schonen die Füße und Ihre Schuhe und sind dauerhafter wie Leder.

Holzschneiden mit Motor

übernimmt im grossen und im kleinen **Simon Narat.** Anmeldung in der **Kohlengrosshandlung Oswatitsch & Dejak Kocenova ulica Nr. 5.**

Bijouterie-Lehrlinge Kettenmacherinnen-Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Nur solche mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden bei Zlatarka d. d., Celje.